

# Rom - Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

*sì sì no no*

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

## Nicht die Juden in Kapharnaum, sondern die Anhänger der Eucharistie

Der vor 20 Jahren empfundenen Schmerz war so groß, daß ich ihn bis heute noch nicht vergessen habe. Damals hörte ich, wie ein Priester, der ein sehr gutes Herz hatte, erklärte: „Wer weiß, was Jesus sagen wollte, als er verlauten ließ: «Dies ist mein Leib... dies ist mein Blut...?»“ Doch diese Erklärung konnte meinen Glauben nicht erschüttern. Auch dann blieb ich ruhig, als ich später noch viel schwerwiegendere Äußerungen vernahm: *Gewöhnlich erhielt ich Anregungen, das Geheimnis des allerheiligsten Altarssakramentes zu studieren und zu vertiefen.* Dabei empfand ich immer neue Freude; als noch größeres Erstaunen mein Herz erfüllte, konnte ich innerlich ausrufen: „Ja, dies ist der Herr Jesus (Dominus est). Das allerheiligste Altarssakrament verkörpert wirklich den Heiland, Gottes Sohn, Gott selbst“. Wohlan, dies waren einige Bemerkungen für meine lieben Leser.

### „Die Verheißung“

Nachdem der Heiland die Brote vermehrt hatte, und ihn darauf die Volksmenge umdrängte, da geschah es (nach den glaubenswürdigsten Zeitangaben) im März des Jahres 29 nach Christi Geburt, daß er alle

Anwesenden in der Synagoge von Kapharnaum aufforderte, seinen Worten zu glauben und in besonderer Weise ihm zu vertrauen. Liebe Freunde, bitte lest das sechste Kapitel des Johannes-Evangeliums vollständig durch! Als die Juden ihn aufforderten, ein Zeichen seiner Glaubwürdigkeit zu geben, erinnerte er daran, wie in der Wüste Moses ihnen auf wunderbare Weise das Manna gegeben hatte. Jesus versprach darauf, daß nicht mehr Moses, sondern Gott Vater selbst das „Brot vom Himmel“ geben werde. Als das Volk nach diesem Brot verlangte, da erklärte der Heiland, „das Brot des Lebens“ sei er selbst. Wer ihm zustimmt und glaubt, werde keinen Hunger und keinen Durst mehr empfinden. Da die Juden aber meinten, sie würden die irdische Herkunft von Jesus kennen, warfen sie ihm vor, er könne nicht vom Himmel gekommen sein.

Der göttliche Meister betonte seine Verheißung, daß jedermann, welcher an Ihn glaube, das ewige Leben erhalte, weil Er „das Brot vom Himmel“ sei. Von diesem Zeitpunkt an nahm die Rede eine andere Wendung, da Jesus, den Unglauben der Anwesenden erkennend, wiederum erklärte, er sei das vom Himmel

herabkommende Brot. In besonderer Weise fügte er noch hinzu, das Brot, von dem er spreche, sei sein eigenes heiliges für das Leben der Welt bestimmte Fleisch. Die Juden, welche aus Kapharnaum stammten, die Einwohner besagter Stadt, erhoben Einspruch und sagten: „Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben?“ (Jo. 6, 53). Da betonte Jesus: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben; und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm. Gleich wie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich durch den Vater lebe, so wird auch der, welcher mich isst, durch mich leben (Jo, 6, 26 – 58).

### Die Wahrheit und die Wirklichkeit

Die Rede Jesu ist so klar, daß seine wiederholten Darlegungen die Deutung ausschließen, die Interpretation

sei nur gleichnishaft und sinnbildlich und im übertragenen Sinn zu verstehen. Drei Gründe sprechen dafür:

1.) So sehr betont Jesus die wörtliche Bedeutung seiner Verheißung, daß er sich keine Mühe gibt, dazu Erklärungen zu geben; so erlaubt er, daß „viele Jünger“ fortgehen; ja er riskiert sogar, daß auch die zwölf Apostel ihn verlassen (Jo. 6, 65 ff). Die Sprache ist entschieden, rein menschlich gesehen unverständlich: die vollkommene Annahme seiner Predigt setzt großen Glauben, Verfügbarkeit und Gehorsam gegenüber seinem Wort voraus, denn dies hat er auch unter anderen Umständen bei seinen Gesprächspartnern vorgefunden (Jo. 3, 4-6; 4, 11-16; 8, 56-58).

2.) Die Kirchenväter hatten keine Schwierigkeit, den letzten Teil der eucharistischen Rede des Heilands wörtlich zu verstehen. Dafür brachten sie klare, ja sogar sehr sichere Gründe vor; sie konnten hervorheben, daß Jesu Fleisch wahrhaft eine Speise und sein Blut wahrhaft ein Trank, die Worte Speise und Trank sind im eigentlichen Sinn wörtlich zu nehmen, allein der Text lasse den Unterschied zwischen essen und trinken klar erkennen.

3.) Der wörtliche Sinn der Aussage, daß Christus die Absicht hat, Sein Fleisch für das Leben der Welt aufzuopfern, entspricht auch der anderen, wörtlich zu nehmenden Erklärung, Er habe Sein Fleisch zur Speise hingegeben. Wie bei der Menschwerdung Gottes der göttliche Sohn das Wesen der menschlichen Natur körperlich angenommen hat, so kann er der Aufforderung, wahrhaftig Sein Fleisch zu essen, auch den realen Sinn geben; auf welche Weise dies dann geschah, muß geheimnisvoll bleiben.

## Die Einsetzung der Eucharistie

Niemals hat Jesus das in Kapharnaum gegebene Versprechen zurückgezogen; weder verschob er die Verheißung noch machte er das Verständnis dafür leichter und annehmbarer, selbst wenn der hl. Petrus und die anderen elf Apostel Ihn verlassen hätten. Aber Petrus und die anderen Apostel bleiben auf der Seite

des Heilands. Dagegen erhoben viele Leute in Kapharnaum Protest (da schau hin, die ersten Protestanten!). Wie später dann die Lehrmeister der heutigen Modernisten, nämlich Luther, Calvin und Cramner wollten sie den in der Eucharistie gegenwärtigen Heiland nicht anerkennen, sie lehnten Ihn ab. Die Verheißung, daß Er das Brot des Lebens sei, erfüllte Jesus ein Jahr später beim letzten Abendmahl; die Weise, wie Er es tat, war unmißverständlich und eindeutig.

Die geschichtlichen Quellen dieses großen Ereignisses sind die Evangelien nach Matthäus, Markus und Lukas; auch der heilige Paulus gehört dazu (1. Kor. 11, 23-25) In dem altehrwürdigen und heiligen Text des Kanons der römischen Messe steht es so geschrieben: *„Er nahm am Abend vor Seinem Leiden Brot... in Seine... Hände... segnete es, brach es und gab es Seinen Jüngern mit den Worten: Nehmet hin und esset alle davon: Das ist mein Leib. In gleicher Weise nahm Er nach dem Mahl auch diesen wunderbaren Kelch in Seine... Hände, dankte Dir abermals und gab ihn Seinen Jüngern mit den Worten: „(Nehmet hin und trinket alle daraus)! Das ist der Kelch Meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes – Geheimnis des Glaubens – das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“*

Oftmals wurden gegen den wörtlichen Sinn dieser Äußerungen Jesu Einwände erhoben. Daß sie unbegründet sind, zeigt folgende Darlegung.

1.) Die Weise, wie der Heiland formulierte, schließt offenbar den übertragenen, bildlichen Sinn der Worte Brot und Wein aus; diese beiden Substanzen haben keine Ähnlichkeit und Analogie mit dem menschlichen Körper und dem Blut, sodaß der Ausdruck den bildlich zu verstehenden Sinn begründen könnte.

2.) Die Seltsamkeit der zugrunde gelegten Metapher hätte den Heiland verpflichtet, die Jünger zu warnen, auf daß sie keinen groben Irrtum begehen. Als alle am Vorabend seines Leidens und Todes den feierlichen Augenblick erleben durften, hätte Jesus, wie jede maßgebende und den rechten Sinn besitzende Person die

Pflicht gehabt, in sehr einfachem Stil unzweideutig den richtigen Ausdruck zu wählen, um das wirkliche und wahrhaft sichere Andenken an seine Person und seine Freundschaft zu hinterlassen, denn alles soll nicht nur das Sinnbild und Zeichen vom Ihm sein, sondern wirklich seine Person selbst darstellen.

3.) Da die Apostel bereits die in Kapharnaum von Jesus gehaltene Predigt gehört hatten, erinnerten sie sich sicherlich daran, wie viele Jünger Anstoß nahmen, daß der Meister nach ihrer Ansicht zu harte Worte gebrauchte; deshalb waren die Zwölf in der Lage einzusehen und anzunehmen, daß Seine Worte („das ist mein Leib ... das ist mein Blut“) und auch seine Gesten außergewöhnlich, aber sehr real waren. Sie konnten feststellen, wie die über Brot und Wein gesprochenen Worte und die im letzten Jahr gehörte schwer verständliche Behauptung: *„...mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank“* (Jo 6, 56) einander entsprechen und vollkommen übereinstimmen.

4.) Der Leib, der geopfert werden und das Blut, welches vergossene werden sollte war nicht bildlich sondern real und wirklich zu verstehen; ebenso zeigte das Brot, welches er zu essen einlud, keinen symbolisch zu verstehenden sondern einen wirklichen Körper und der Wein, den er zu trinken anbot, das wahre Blut.

Was Jesus nun sagen wollte, haben wir vor uns: Das Brot, welches er wirklich in seinen Leib und den Wein, den er wahrhaftig in sein Blut verwandelte, ist mit einem Wort gesagt. Er selbst, alles ist vollkommen da. Der Leib, das Blut, die Seele und die Gottheit des Menschensohnes; den Glauben an diese Wahrheit hat die katholische Kirche seit ihren Anfängen durch ihre heilige Überlieferung immer gelehrt.

## „Die Gläubigen der ersten Stunde“

Von der ersten Stunde an verstanden die Anhänger Jesu ihren Meister. In der Apostelgeschichte 2, 42 berichtet der heilige Evangelist Lukas, wie am Anfang die bekehrten

Gläubigen „in der Gemeinschaft des Brotbrechens und im Gebet... beharrten“. Das Neue Testament gebraucht den Ausdruck „das Brotbrechen“, um anzuzeigen, daß der Priester den Ritus im eigentlichen Sinne des Wortes, nämlich die Feier der hl. Messe vollzieht.

Dafür wollen wir einige Beispiele anführen. In der Stadt Troas waren die Gläubigen zusammen gekommen, *um das Brot zu brechen* (Apg. 20, 11). Auch der in der gleichen Zeit lebende Autor der „Didache“ spricht von dem gebrochenen Brot (9, 3-4; 14, 1; 6, 8). Der hl. Evangelist Lukas berichtet Kapitel 24, 30-35, wie zwei Jünger den auferstandenen Heiland erkannten, als Er in Emmaus das Brot brach.

Die im Bereich der entstehenden Kirche ganz allgemein vollzogene (religiöse) Handlung war zum heiligen Ritus geworden, denn zu jener Zeit war die hl. Messe in jeder christlichen Gemeinde bekannt und verbreitet. Damals schrieb der heilige Apostel Paulus an die Gläubigen von Korinth seinen ersten Brief in dem er sagte: „...ich habe vom Herrn empfangen, was sich euch auch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in der er verraten wurde, das Brot nahm und dankte, es brach und sprach...“ (1. Kor. 11, 23 ff, nach der Übersetzung von Allioli). Folgender Zusatz verdient es, geöffnet zu sein: „Wer nun unwürdig diese Brot ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn“ (Vers 27) ... „Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet“ (Vers 29).

Der Wert einer solchen Aussage ist ungeheuer groß, weil der hl. Paulus dieses Zeugnis, aus dem Jahre 57 nach Christi Geburt, gleichzeitig mit der Abfassung der Evangelien niedergeschrieben hat. Auf entschiedene Weise betonte der Apostel die grundlegende Identität des verwandelten *Brot*es und *Weines* mit dem *Blut* und dem *Leib* des Herrn.

In seinem Brief an die Hebräer bestätigt der hl. Paulus, wie die Kirche schon in der Zeit ihres Entstehens an das Opfer des Neuen Bundes fest geglaubt hat. Das Priestertum Jesu-Christi ist „nach der

Ordnung des Melchisedechs“, der „Gott Brot und Wein darbrachte“ (Heb. 5, 6-10; 6, 20; 7, 11; 7, 21). Selbst der von der Kirche verurteilte Modernist A. Loisy sollte folgende Wahrheit anerkannt haben: „Die Darbringung des Leibes und Blutes des Bundes bilden die Grundlage des Hebräerbriefes über das einzigartige Priestertum und Opfers Jesu Christi“. Mit einem Wort zusammengefaßt, der Brief des hl. Paulus an die Hebräer ist der Nachhall und die Weiterentwicklung von dem, was der Apostel den Korinthern geschrieben hat.

Wir fassen zusammen: Von der ersten Stunde an hat die Kirche, ohne etwas zu erfinden, das gefeiert, was sie von ihrem Gründer, dem höchsten und ewigen Priester Jesus Christus gelernt hat; die aus der apostolischen Zeit stammende Kirche hat die Wahrheit vollkommen bestätigt: Die beiden vom Herrn konsekrierten Substanzen von Brot und Wein sind der Leib und das Blut des Herrn selbst.

### Die Überlieferung der Kirchenväter

So wie Gott den Glauben an die Apostel vermittelt hat, ging er in seiner Gesamtheit an die heute richtig bezeichneten „Apostolischen Väter“ über; dies geschah im ersten und zweiten Jahrhundert.

Des hl. Petrus Nachfolger auf dem Stuhl von Antiochien, der hl. Ignatius von Antiochien schrieb in seinem Brief an die Christen von Smyrna: „Die Eucharistie ist der Leib unseres Erlösers Jesu Christi; derselbe Leib hat für unsere Sünden am Kreuz gelitten, ihn erweckte der himmlische Vater wieder zum Leben“ (PG 5, 713). In seiner Schutzschrift (Apolo- gie) betonte der hl. Justinus: „Wir empfangen kein gewöhnliches Brot und keinen gewöhnlichen Trank, denn wie unser Erlöser Jesus durch das Wirken des Heiligen Geistes Mensch geworden ist, indem er zu unserem Heil Fleisch und Blut annahm, so lehren wir, daß die Speise, über welcher der Priester mit dem von Jesus Christus stammenden Gebet die hl. Messe gefeiert hat, durch die Wandlung der Leib und das Blut des Heilands selbst geworden ist“ (PG 6,

428)

Der aus der Schule des hl. Polycarp stammende heilige Irenäus, ein Jünger des hl. Lieblingsapostels Jesu und Evangelisten Johannes schrieb folgendes: „Wie der Heiland selbst bestätigt hat, ist dieser Kelch sein eigenes Blut... Wie der Heiland bestätigte, ist dieses Brot sein eigener Körper“. Durch Gottes Worte („dies ist mein Leib“, und „dies ist mein Blut“) wurden Brot und Wein zur Eucharistie; die Eucharistie aber ist Christi Leib und Blut (Adv haere. IV, 18, 4; PG, 7; IV, 5, 33-2; PG 7, 1124).

Wir fassen zusammen: *Im Osten und Westen* (des römischen Reiches) *ist dies der gemeinsame auf die Apostel und Jesus selbst zurückgehende Glaube*. Da der Meister selbst gesagt hatte: „Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut“ muß er gut gewußt haben, was er sagte und tat. In seinen eigenen Händen – folglich in den Händen jedes Priesters – verwandelte sich das Brot und der Wein in seinen Leib und sein Blut, in die eigene Person selbst. *Die Eucharistie ist keine beliebige Sache, sondern verkörpert Jesus selbst, seine anbetungswürdige Person, Gottes Sohn, der einzige Erlöser der Welt*.

Der französische Dichter Pascal (1623 – 62) schrieb in seinem Werk *Les pensées (Die Gedanken)*: „Wenn Jesus Gott ist, wie er Gott ist, wenn das Evangelium wahr ist, wie es wirklich wahr ist, welche Schwierigkeit besteht dann, an all dies zu glauben?“ Deshalb, liebe Freunde, gilt folgendes: Wir sind keine Einwohner von Kapharnaum, welche den Heiland verließen, als er vom Brot des Lebens, d.h. von sich selbst gesprochen hat, sondern sind entschiedene Anhänger der Eucharistie. Wir gehen vor der kleinen weißen Hostie, wenn sie konsekriert ist, immer auf die Knie und beten sie mit folgenden Worten an: Du bist der Heiland, mein Gott und mein Herr. Mein Gott ich will mit Dir auch eine kleine Hostie sein. Die Hostie mit Jesus-Hostie: das ist der Katholik, das ist das Leben.

Candidus

si si no n, 30.06.2019

## „Stat crux dum volvitur orbis“

### Über der unruhigen Welt steht das Kreuz unbeweglich still

Die Aussage der Überschrift des Artikels ist der Wahlspruch der Karthäuser; diesen Mönchsorden gründete im XII. Jahrhundert der hl. Bruno aus Köln. Seine Mitglieder widmen sich dem Gebet und der mit Händen verrichteten Arbeit. Dieser Orden gehört zu den religiösen Gemeinschaften, welche im Laufe der Jahrhunderte zur Evangelisierung und Kultivierung des Abendlandes, zur Entwicklung von Handwerk, Kunst und Fortschritt beigetragen haben.

Wie die anderen religiösen Orden gehen auch die Karthäuser heute dem Untergang entgegen. Weiterhin verfallen die christliche Kultur, der Glaube an Gott, die Wertschätzung der Heiligkeit des zum Himmel führenden Lebens; auch die Hoffnung auf das ewige Glück ist schwächer geworden. Der Grund für diesen Niedergang ist die Tatsache, daß die den Geist leugnenden Materialisten und die Gott verachtenden Atheisten die Oberhand gewonnen haben und nun mit großem Stolz die Gesellschaft beherrschen; aber diese Herrschaft dauert nur solange, wie Gott der Herr der Welt es erlaubt. Doch über der Welt steht ruhig und fest das Kreuz Christi; nur seine Feinde verachten es. Tatsächlich können die das ewige Gesetz verhöhnenden Menschen die Welt nicht regieren, sondern das glorreiche Kreuz Christi hat auf Erden die Herrschaft und bewahrt die Menschheit vor dem ewigen Tod und der ewigen Verzweiflung der Hölle.

Der Mensch hat die Möglichkeit, Gottes Gebote zu mißachten, dann aber muß er für seinen Ungehorsam den höchsten Preis zahlen. Tatsächlich werden die Unglücksfälle in der Natur immer zahlreicher; das gleiche gilt auch für die Bruderkriege, den Zusammenbruch der Familien, die Fluten der wilden Einwanderung, die Tötung, die Selbstmorde und die schlimmen Verbrechen der Mafia-banden usw. Diese Übel sollten uns bewußt machen, daß unser gegenwärtiger Zustand der (allgemeine) *Glaubensabfall* ist. Wir sollten damit beginnen, gegen die bösen Herren dieser finstern Welt aufzubegehren, weil sie die Gesellschaft dazu

gebracht haben, Gott zu verachten und Sein gerechtes und mildes Gesetz abzulehnen. Hoffen wir, daß doch einige Menschen den Mut aufbringen, die falschen Machthaber offen anzuklagen! In der Hoffnung auch, dass jemand den Mut hat, sie offen anzuprangern und das Klima des Schweigens zu überwinden, das uns unterdrückt.

Das von christlichen Glauben abgefallene Abendland wird, wie die Bibel lehrt, für die Ungerechtigkeiten, die Mißwirtschaft und die Gottesverachtung der öffentlichen Führer eine saftige Rechnung bezahlen müssen; die Kommunisten, die radikalen Irrlehrer und Freimaurer wollen die bösen Werke ihrer Inspiratoren vollenden: Die Gesellschaft wird immer unmenschlicher, weil die Herrscher zum Heidentum zurückgekehrt sind; ja sie vollenden die bösen Werke ihres Inspirators. Die Vertreter der demokratischen Regierungen haben die Mehrheit ihrer Wähler betrogen, weil sie das legitime Verlangen der Bürger nach Gerechtigkeit nicht berücksichtigen, die Wähler werden durch die nachfolgenden Gutachten bestraft. Bereits in den letzten vergangenen Jahren trat der Umsturz ein und zerstörte die alte Ausgewogenheit in der Politik. Die von falscher Ideologie bestimmte Absicht, eine neue, nicht vorhergesehene Auswahl zu treffen wird stärker; dadurch erhalten die Völker immer mehr Anregungen, die Mäßigung und den gesunden Menschenverstand aufzugeben.

Der große Abstand zu Gott und die Verachtung seiner Existenz beeinträchtigen sehr den sozialen Frieden der Völker.

### Das Ziel der Welt?

Wenn Gott uns seinen hilfreichen Segen verweigert, können wir nicht weit kommen; daher müssen wir auf alle möglichen Ereignisse vorbereitet sein, sei es im Bereich der Familie, der Gesellschaft wie auf dem gesamten Erdkreis. Wenn wir auf das Eintreffen leidvoller Vorkommnisse gefaßt sein wollen, müssen wir den starken (christlichen) Glauben haben; leider haben ihn viele Menschen aufgegeben. Niemals jedoch verläßt uns der Herr, sondern warnt uns durch klare, nur ihm bekannte Zeichen, um

uns allen die Möglichkeit zu geben, im rechten Augenblick die richtige Wahl zu treffen.

Unter diesen bedrängenden Umständen müssen wir wenigstens das klare Bewußtsein haben, daß Gott uns ruft, und dieser Ruf vielleicht unsere letzte Chance ist. Allein Er kennt uns vollständig und will uns retten. Deshalb müssen wir immer bereit sein, die Probleme anzupacken, wenn Gott sie dazu bestimmt hat, unserem Leben die entscheidende Wende zu geben. Da der Herr im Himmel uns besser kennt, als wir es selbst vermögen, so ist es logisch, daß Er jedem einzelnen von uns die persönliche Gnade verleiht, damit wir uns auf die letzte Wahl vorbereiten können. Sie dürfte für unser Heil das sicherste Gnadenmaß sein. Daher aufgepaßt!

Auch im folgenden Fall ist das Kriterium des gesunden Menschenverstandes nötig. Wenn zum Beispiel ein elender Mensch seine Seele dem Teufel verkauft hat – solches geschieht bei den Mitgliedern der antichristlichen Geheimgesellschaften – mag das aus Leichtigkeit oder beruflichem Ehrgeiz geschehen sein, so muß er diesen Schritt später bereuen und entsprechend der kanonischen Praxis um Verzeihung bitten, um wieder in die Kirche eintreten zu können. Unterläßt er diese beiden Schritte, so dürfte er mit Gott Schwierigkeiten bekommen.

Sicherlich hängen viele Personen, welche heutzutage die Spitzen der politischen Macht erreicht haben und in einer fragwürdigen öffentlichen Karriere verstrickt sind, geheimen Sekten an, welche gegen das Christentum agieren. Die Frage, welche wir vernünftigerweise stellen müssen, lautet so: Wie viele ehrgeizige Menschen sind heute in diesen geheimen Gesellschaften eingeschrieben, um unter den Kandidaten für die wichtigsten Posten in der Gesellschaft bevorzugt zu werden?

Mehr als der Ehrgeiz, die Führung zu übernehmen, mehr noch als die besondere Vorbereitung auf eine leitende Stellung zählt die Tatsache, daß jemand eine Weltanschauung vertritt, sei sie radikal, kommunistisch, gottlos oder relativistisch. Ein solcher Mensch muß immer bereit sein, der führenden mächtigen Gruppe

zu gehorchen; diese wacht, belohnt und setzt mit großer Autorität bei den großen, exponierten Führern der Welt die Normen fest, vor allem wenn unchristliche Grundsätze sie inspiriert haben.

Deutlich ist zu erkennen, wie hinter den Kulissen die dunklen Mächte der vereinigten Weltregierung wirken, wie sie für das Auftreten des Antichristen die günstigen Bedingungen vorbereiten; sie meinen, es sei erlaubt, den gesunden Menschenverstand und die Weisheit der Katholiken zu verspotten, weil sie noch glauben, Gott werde an dem günstigen Augenblick eingreifen, um die Menschheit vor der Katastrophe zu retten. Wenn Gott die Welt deshalb erschaffen hat, damit sie Ihm Ehre erweise, so müssen wir auch Geduld aufbringen und wissen, wie man auf die von Seiner Vorsehung festgelegte Zeit wartet.

### Die entscheidenden Zeiten kommen näher

Da die Zeit ein Himmels Geschenk ist, versteht Gott allein, die Dinge in der Weise zu lenken, daß seine Söhne in diesem Leben immer den größten Vorteil erlangen; dies gilt auch für die Personen, welche Ihn ablehnen, weil Er allein die Fähigkeit gibt, umzukehren. Er hat die Ereignisse so vorherbestimmt, daß alle den Weg zum ewigen Heil finden können. Für das Gottesvolk sind die *Aufforderung zur Bekehrung und das Streben nach dem ewigen Heil* immer wichtig, doch leider beachten und bringen das die Predigten selten, obwohl der normale Katechismus-Unterricht dies vorsieht. Es ist notwendig, oft daran zu erinnern und hervorzuheben, wie dringend dieses Problem ist.

Wir haben den Eindruck, daß unter dem Pontifikat des Papstes Franziskus die Wahrheiten, welche das Paradies und die Hölle behandeln vergessen und sogar als überwunden gelten. Paradies und Hölle könnten noch überzeugende Kraft haben, wenn die Gläubigen, wie es früher der Fall war, noch die Mehrheit ausmachen würden, aber heute gilt das nicht mehr. So ist es klar, daß wir gegenüber dem vom Glauben abgefallenen Volk die Einstellung ändern müssen, weil es den Glauben aufgegeben hat und die Pflicht mißachtet, den Tag des Herrn zu heiligen. Aber die Zahl der

Gläubigen, welche mit der ökumenischen und neomodernistischen Einstellung des Papstes Franziskus nicht einverstanden ist, nimmt zu und wird größer. Kurz zusammengefaßt: Die Atmosphäre des Skeptizismus und des Streites ist unbestimmt.

Wenn es nach dem gesunden Menschenverstand ginge, so müßte die Kirche mit Autorität ihre maßgebende Stimme hören lassen und die Dinge klar bei Namen nennen, wie die Bibel spricht: „Wenn die Getauften Gott ablehnen, dann wählen sie die ewige Verdammnis der Hölle“. Es gibt auch die Vermutung, daß Christen die Kirche verlassen, weil die Predigten farblos und fade sind, und die Priester gesellschaftliche, ökumenische und kulturelle Themen behandeln. Die Prediger sind gegenüber den geistigen Bedürfnissen des christlichen Volkes gleichgültig; manchmal gibt es da keine wahren Gläubige mehr, sondern nur noch teilnahmslose Gewohnheitsmenschen, oder einfach neugierige Personen.

Viele Menschen lehnen Gott ab, weil die Kirchenfeinde den Abfall vom Glauben auferlegt haben. Sie sind fast überall eingedrungen, besonders beherrschen sie die Pressemedien; deshalb wird die Umkehr für alle viel schwieriger, und die Möglichkeit, das Heil zu erreichen, wird geringer. Doch die Demütigen, Kleinen, Armen und die an der untersten Stufe der Gesellschaft stehenden Personen bewahren immer noch die wichtigen und unverfälschten Glaubenslehren und beten weiterhin mit Einfachheit. In seinen Plan hat Gott ihnen einen gewissen Vorzug gegeben.

Das Matthäusevangelium bringt im Kapitel 20, Vers 16 das wichtige Wort: „*Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein...*“ Auch diese Äußerung des Heiland hilft uns, über das künftige Schicksal so vieler wortgewaltiger Personen nachzudenken, denn sie wollen dem Gottesvolk einreden und nahelegen, der Herr im Himmel handele heute mehr entsprechend dem Zeitgeist (als er es früher getan hat); damit wollen sie das Evangelium zeitgemäß auslegen und erklären.

In ihren verschiedenen Erscheinungen, dazu gehört zum Beispiel auch Fatima, ist die allerseligste Jungfrau Maria nicht gekommen, um

die Heilige Schrift zu korrigieren, sondern die Bibel in klarer Weise zu bestätigen; dabei geht sie mit großer Mutterliebe und Autorität vor und hebt dadurch die in den Evangelien berichteten Worte ihres Sohnes hervor und betont sie.

Aufforderungen, umzukehren und fest auf das Heil zu hoffen, sind heute für das christliche Volk sehr dringend nötig. Die Gottesmutter Maria hat in den Erscheinungen von La Salette auch den großen Glaubensabfall vorausgesagt. Seit Jahren sind wir genötigt, diese Apostasie zu erleiden, weil viele Christen schwach geworden sind und deshalb mit großem Geschrei den Verlockungen des Teufels nachgeben; auch verschiedene Personen der Hierarchie sind darin verwickelt.

### Christi Kreuz wirkt das Heil der Welt

In den vergangenen Jahrhunderten war für sehr viele heidnische Völker und Nationen der gekreuzigte Christus ein Stein des Anstoßes, doch heute – unglaublich aber wahr – nehmen auch viele Christen, welche in der Hierarchie hohe Ränge innehaben am Tod des Heilandes großen Anstoß. Wenn wir diese Tatsache bedenken, so müssen wir erkennen, daß die Zeit sehr nahe ist, und das Kreuz durch einen Aufsehen erregenden Sieg alle seine Feinde überwinden wird.

Unsere Hoffnung bleibt fest und sicher. Die Versprechen des Herrn und der allerseligsten Jungfrau Maria stärken unseren Glauben, hat doch in Fatima die Gottesmutter verkündet: „*Am Ende triumphiert mein unbeflecktes Herz*“. Folglich ist die heutige Zeit, die Geschichtepepoche, in der die Menschheit, welche zum großen Teil das Opfer des Teufels geworden ist, auf Christus wartet und sich auf die (zweite) Ankunft des Erlösers vorbereiten muß. Der Satan äußert, ja spuckt geradezu die größten Beleidigungen und die fürchterlichsten Schimpfworte gegen Gott und die Kirche aus, doch er weiß, daß die Zeit bald kommen wird, wann er für immer besiegt ist.

Wenn wir die verschiedenen Umstände betrachten und die Voraussagen der alten und modernen Zeiten erwägen, dann können wir mit großer Wahrscheinlichkeit folgende

Abschnitte voraussehen; auch die kurz dauernde Zeit des Antichristen ist darin eingeschlossen:

1.) Zuerst kommen die *Warnungen* des Himmels; diese Hinweise begreifen leider nicht alle Menschen in positiver Weise, wie Gott im Voraus mahnt. Würden sie verstehen, dann würden die Zustände sich so ändern, daß für die Menschen die entscheidende Wende einträte.

2.) Die ersten *für die menschliche Wissenschaft unerklärlichen Zeichen* werden eintreten: Obwohl die Skeptiker sie völlig ablehnen, hat Gott bestimmt, die Menschen sollen sie als den letzten Beweis verstehen, daß der Himmel (mit seiner Allmacht) eingreift.

3.) *Verschiedene außergewöhnliche Ereignisse* bestätigen, daß die liebevolle Unterstützung der allerseeligsten Jungfrau Maria hilfreich gegenwärtig ist. Unsere himmlische Mutter ist bereit und entschieden, uns so zu führen, daß wir ihren Sohn Jesus wirklich treffen.

4.) Eine Reihe von unheilvollen und schmerzlichen Ereignissen wird wirklich eintreten, sodaß viele Leute zur Auffassung kommen, daß die schlimmen Strafen verdient sind, weil die Mehrheit der Menschen durch ihr böses Verhalten schuldig geworden ist.

5.) *Jesus Christus wird mit dem Kreuz unerwartet und glorreich*

*wieder auf die Erde kommen*, Satans Werke zerstören und für immer den mächtigen Teufel besiegen. Das mitleidige Herz der unbefleckten Jungfrau Maria wird den großen Triumph, den vollständigen Sieg davontragen.

6.) Im Matthäusevangelium Kapitel 24, 36 weissagte der Heiland: „*Jenen Tag aber und die Stunde (wann der Herr kommt), weiß niemand, auch die Engel des Himmels nicht, als der Vater allein.*“ (Übersetzung nach Allioli)

7.) Die Erschaffung des *neuen Himmels und der neuen Erde* wird geschehen; der hl. Petrus hat ja vorausgesagt, daß die neue Schöpfung die gegenwärtige Welt ersetzt, weil das Gift des Teufels sie in schrecklicher Weise beschmutzt und befleckt hat.

Das Kreuz Christi bereitet den Feinden der Kirche viel Verdruß: Die öffentlichen Behörden und Schulen fechten es an, beseitigen es, weil es nicht allen Leuten gefällt. Immer mehr verzichtet das katholische Europa darauf, den Jahrhunderte geltenden christlichen Glauben hoch zu halten, weil die Feinde den Kontinent mit List erobert haben, indem sie die prestigeträchtigsten Positionen übernommen haben.

Folgende Konsequenzen treten ein: Wir müssen darauf gefaßt sein, daß Beschlüsse der Regierungen – das Einverständnis zwischen den demo-

kratischen Machthabern und den Mitgliedern der Hierarchie sind ja fast perfekt – in gewissen Fällen die Beseitigung der Kreuze anordnen. Die Aktion beginnt dann, wenn die Anhänger anderer Religionen bei den zuständigen Autoritäten Anträge dazu stellen, weil sie gegenüber der christlichen Religion zuviel Abneigung empfinden. Gegen diese Maßnahmen (die Kreuze abzuhängen) zu protestieren, nützt nichts, weil die Mehrheit der (ungläubigen) Demokraten diese Entscheidung der Behörden unterstützt. Doch dann beginnt die harte Christenverfolgung. Sie bereitet das Auftreten des *ungerechten Menschen* vor, ist doch das Wirken des Antichristen für den *kleinen Rest* der Christen die schlimmste Plage und Geißel.

Das ist keine phantasiereiche Betrachtung der politischen Szene, sondern nur die tägliche Meldung, welche nicht einmal mehr in die Nachrichten kommt; wie sonst könnten wir ehrlich sagen, dass wir uns in dem allgemeinen Glaubensabfall befinden?

Angst dürfen wir nicht haben, müssen doch die wahren Katholiken wissen, daß *die Kräfte der Hölle den Sieg nicht davontragen*.

**Markus**

**si si no no, 15.09.2019**

## Medjugorje

*Da wir die Ansicht beachten wollen, daß gewisse Personen behaupten, sie hätten in Medjugorje von Gott die Bekehrungsgnade bekommen – Gott kann ja auch aus Schlechtem Gutes machen – so halten wir es für unsere Pflicht, diese Meinung zu überdenken, auch wenn es uns klar ist, daß Abonnenten uns kritisieren werden und gar unser Blatt abbestellen; doch „wir lieben Plato, lieben aber die Wahrheit noch mehr“ (amicus Plato, sed magis amica veritas).*

\* \* \*

Am 24. Juni 1981 begann in einer Ortschaft des damals noch zur jugoslawischen Föderation gehörenden Landes Bosnien-Herzegowina, die nach Ansicht gewisser Leute berühmtesten Marienerscheinungen der modernen Zeit. Die angeblichen

Erscheinungen der Friedenskönigin dauerten auf verschiedene Weise dann fort; gewisse vermeintliche Seher behaupteten, zehntausende Botschaften seien geschehen, ihre Zahl scheinbar kein Ende zu nehmen. Was diese Jahrzehnte lang dauernden Vorgänge betrifft, wollen wir die Haltung der apostolischen Autorität des Ortes vorausschicken; die einander nachfolgenden Bischöfe der Diözese Mostar, von der Medjugorje abhängt, sind die maßgebenden Repräsentanten.

Im Jahre 1982 errichtete der von 1980 bis 93 regierende Bischof Zanic die erste Kommission; sie kam zu dem Ergebnis, daß die „Übernatürlichkeit (der Erscheinungen) nicht feststeht“ („non constat de supernaturalitate“). Diese Ansicht teilte auch der damalige Glaubenspräfekt Kardinal Ratzinger. Später gab es im Jahre 1991 die Erklärung von Zara;

auf sie gestützt, bestätigte die jugoslawische Bischofskonferenz die negativen Schlußfolgerungen der eben zitierten Kommission., Im Jahre 1993 folgte Bischof Peric dem Bischof Zanic als Nachfolger, um bis heute Titularbischof der Diözese zu bleiben. Oftmals hat er das Urteil seines Vorgängers wiederholt, indem er es an verschiedenen Orten recht oft vorbrachte. Auch die Pfarrei von Medjugorje gehörte dazu.

Über die Pontifikate von Ratzinger und Bergoglio kommen wir zu der 2010 eingerichteten und 2014 aufgelösten Kommission Ruini. Sie besaß nur beratende Befugnisse und nahm Abstand, die eigenen Schlußfolgerungen offiziell zu verbreiten, denn die Kongregation für die Glaubenslehre ließ verlauten, das endgültige Urteil stehe allein dem Papst zu. Als der Franziskuspapst von einer

Flugreise zurückkehrte – das Flugzeug ist ja sein „theologischer Ort“ – gab er genau an: Was die ersten Erscheinungen betraf, als die Seher noch jung waren, so bestätigte der Bericht, müsse man weiterhin nachforschen; danach aber äußerte er ernste Zweifel. Damals veröffentlichte der die Ereignisse von Medjugorje behandelnde Vatikaner, der Journalist Tornielli folgende vom Vatikan in Abrede gestellte indiscreten Angaben: damals hatten von 15 Mitgliedern der genannten Kommission 13 dafür gestimmt; die sieben ersten Erscheinungen hätten übernatürlichen Charakter gehabt. Weiterhin bestätigte Pater Perrella, ein Mitglied der Kommission, diese Meldung wenige Tage später und behauptete, man habe den Fall in zwei Abschnitte aufgeteilt. Der eine betrachte die sieben ersten Erscheinungen, welche in den ersten Tagen geschahen, als glaubwürdig. Der andere Abschnitt, welcher die fortdauernden Erscheinungen betrachtete, verwirrte die Kommission.

Deshalb betrachtete man die Erscheinungen der ersten Tage als glaubwürdig (obwohl die Ergebnisse der von Bischof Zanic errichteten Kommission und die *Erklärungen von Zara* anders ausgefallen waren). Dagegen hielt man die in den folgenden Jahrzehnten aufgetretenen Erscheinungen – mehrere zehntausende an der Zahl – nicht für annehmbar. Wir müssen annehmen, daß die angeblichen Seher unglaubwürdig sind, doch zugeben, daß am Anfang der Kern von Medjugorje und der damals entstandene Eifer echt waren – doch darüber müßten wir noch viel sagen. Es wird behauptet, die Kommission hätte nur auf die angeblich geistlichen Früchte genauer geschaut, doch der Kern des Berichtes von Ruini sei nach der Ansicht des Papstes wahr, hätte aber die viel wichtigere Sache ausgelassen, nämlich das angeblich magische Pergament; von ihm behauptete Mirjana, sie habe es von der *Gospa* (nämlich der hl. Jungfrau selbst) empfangen. Nach ihren Angaben soll es die angeblichen zehn auf ein unbekanntes Material geschriebenen Geheimnisse enthalten haben, welche niemand sehen konnte (obwohl gewisse Verwandte behaupten, es gesehen zu haben, weil sie daran interessiert waren). Ein von der angeblichen Seherin auserwählter Priester soll zu seiner Zeit den Inhalt

enthüllt haben. Im Jahre 2018 hat der Papst den polnischen Bischof Hoser, der die angeblichen Erscheinungen offen unterstützte, besonders für die Pfarrei Medjugorje, zum apostolischen Visitator ernannt. Seine Aufgabe bestand darin, die Pilger zu unterstützen und ihnen zu helfen. Im Jahre 2019 hat man die verschiedenen Pilgerzüge in den Katalog der römischen Zentrale für Pilgerschaften (Opera Romana Pellegrinaggi) eingetragen unter der Bedingung, daß dieser Eintrag nicht als Anerkennung der Ereignisse auf dem Balkan gelten durfte. Diese Position war zweideutig, ja sogar heuchlerisch, wenn man bedenkt, daß der jahrzehntelange Stillstand bei der Anerkennung nicht davon abhängt, wie die Befürworter von Medjugorje meinen, daß es sich um ein Phänomen handelt, das noch im Gange ist (die Kirche schreibt so etwa nicht vor). *Die Erklärung von Zara* stellte fest, auf der Grundlage der durchgeführten Untersuchungen sei die Anerkennung nicht möglich. Offen dürfte der Vatikan Medjugorje nicht anerkennen, weil dies gefährlich sei; die Verurteilung aber liege nicht vor (obwohl die beiden Ortsbischöfe anders denken). Daher wird es so weiter gehen, wie dies in den Jahrzehnten zuvor geschah; der Stil ist völlig „demochristianisch“, es gibt keine klare Anerkennung, aber auch keine eindeutige Verurteilung.

Nun wollen wir dazu übergehen, den Inhalt und die Lehre, welche *Gospa* in den vermeintlichen Erscheinungen vorbrachte, zusammenzufassen und zu prüfen.

In den ersten Erscheinungen, die vom 24. bis 30 Juni 1981 stattfanden, soll unter anderem, wenn es auch nur dreimal geschah, bei den angeblichen Sehern Furcht, ja sogar Panik aufgetreten sein, große Furcht und bitteres Weinen ergriff sie. Das gilt auch für Vicka – bei den Pilgerfahrten legte die angebliche Seherin Laien und Priestern die Hände auf; diese Erscheinung passte nicht zu der üblichen kirchlich anerkannten Art und Weise des Auftretens Mariens; da kann am Anfang beim Betrachten heilsame Ehrfurcht entstehen.

Wir müssen auch klar sagen, wie diese angeblichen Erscheinungen die Rolle der Jungfrau Maria ungebührlich einschränken, da sie in ihrem Auftreten eher der charismatischen Beterin gleicht, als der vom katholi-

schen Glauben gepredigten Gnadenvermittlerin und Miterlöserin. (Sie soll gesagt haben): „*Ich kann euch nicht heilen... Ich bin nicht Gott*“. (sic) Weiterhin betete sie das „Vater-uns“ wie eine x-beliebige Sünderin. (Sie sprach: „Vergib uns unsere Schuld... und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel“). Mit dem Dogma der Unbefleckten Empfängnis ist das schwer zu vereinbaren; dagegen wissen wir daß die allerseligste Jungfrau Maria in Lourdes nur das „*Ehre sei dem Vater...*“ sprach, als die hl. Bernadette den Rosenkranz betete.

(Einige Äußerungen der „Mutter Gottes“ von Medjugorje): „*Gott leitet alle Religionen, wie der König mit Hilfe seiner Diener, die Untergebenen führt*“.

„*Wir müssen den Glauben jeder Person achten. Wegen seiner Überzeugung dürfen wir niemanden verachten solange er auf seinem Lebensweg ist*“.

Mirjana berichtete, daß sie (die angebliche Muttergottes von Medjugorje) selbst oft gesagt habe, es sei nicht gut, wenn die vor allem in den Dörfern lebenden Gläubigen zu großen Abstand von den Orthodoxen und den Moslems halten.

„*Ihr habt nicht den richtigen Glauben, wenn ihr die anderen Religionen der Moslems und der Serben nicht achtet. Ihr seid keine Christen, wenn ihr sie nicht achtet*“.

Als Pater Vlasic die Frage stellte, ob die mohammedanische Religion gut sei, und wie die Rolle Unseres Herrn aussehe, da gab Mirjana zur Antwort: „*Darüber habe ich mit der (allerseligsten) Jungfrau Maria noch nicht gesprochen. Sie hat mir nur das erklärt, was ich eben gesagt habe; sie meinte: „Vor allem fehlt in den Ortschaften die Einheit der Religion. Ihr müßt die Religion eines jeden Menschen achten, euren Glauben aber für euch selbst und eure Kinder bewahren.*“ Diese Aussage wendet die vom Konzil gelehrte Religionsfreiheit in vollständiger Weise an.

„*Vor allem (geht diese Verwirklichung) über Menschen, denen der ausgeglichene Charakter fehlt, dies sind innerlich geteilte und gespaltene Personen*“ (sic); nach der Ansicht der *Gospa* sei diese Sache vor allem durch den Einfluß des Teufels in heutiger Zeit verursacht.

Am Schluß wollen wir klar aufzeigen, wie die Verbindung zwischen dem Erscheinungsort Medjugorje und der internationalen charismatischen Bewegung untrennbar ist. Sehr interessant ist es, den kürzlich verstorbenen Pater René Laurentin zu zitieren. Er verteidigte die angeblichen Erscheinungen, war Mariologe und progressistischer Theologe des Zweiten Vatikanischen Konzils; von vornherein schien er gewußt zu haben, was in jedem Ort Bosniens geschehen sei: „*Der deutsche Priester, Pater Herbert Muhlen, Dogmatikdozent an der theologischen Fakultät von Paderborn, verantwortlicher Mann für die charismatische Bewegung in Deutschland, hielt vor einigen Jahren in Zagreb einen Vortrag. Im Verlauf seiner Ausführungen sagte er im Auditorium zu den Priestern und anderen Zuhörern: In eurem Land ist Gott gerade dabei, große Dinge vorzubereiten, die einen tiefgehenden Einfluß auf das Schicksal ganz Europas ausüben werden.*“

Ein italienischer Priester, welcher die Wundmale Christi gehabt haben soll, sagte etliche Jahre vor dem Ereignis zu einer Gruppe von Gläubigen aus dem Umkreis von Medjugorje: „*Bald wir die allerseligste Jungfrau euer Vaterland heimsuchen.*“ Der charismatisch eingestellte Pater Tardiff sagte einmal zu Pater Vlasic: „Habt keine Furcht! Ich sende euch meine Mutter“. Wir dürfen festhalten, daß die von der Pfingstbewegung erfüllte charismatische Bewegung im katholischen Bereich in erster Linie diese Ereignisse (von Medjugorje) vorbereitet und sie dann mit ihrer falschen Lehre und ihren

Gebräuchen allein beansprucht hat.

Persönlich regte die *Gospa* dazu an, die charismatischen Riten der Erneuerung zu vollziehen; deshalb verlangte sie von den angeblichen Sehern, sie sollten, um die Kranken zu heilen, ihnen die Hände auflegen und die charismatischen Öle gebrauchen. Mit Nachdruck forderte sie, daß charismatische Gebetsgruppen entstehen. Das bezeichnende Ereignis war das im August 1983 stattgefundenere Treffen, als Pater Tardiff, zwei andere Anhänger und die Pfarrer zusammentrafen (Franziskaner, Seher und Gläubige waren beieinander). Die Leute kamen in der Schule des charismatischen Meisters zusammen; der Meister lehrte sie, Prophezeiungen zu äußern und in Zungen zu reden oder zu singen; die versammelte Schar empfing angeblich die Ausgießung des heiligen Geistes; die berüchtigte Taufe im heiligen Geist (oder was auch immer) fand statt; aus dieser Taufsekte entstand dann die unkatholische charismatische Bewegung.

Folgende irre Reden stammen von Bischof Francic: „*Mit eigenen Augen kann ich sehen, wie die neue Kirche des Heiligen Geistes entsteht... Auf verschiedene Weise ist der Heilige Geist am Werk; dies geschieht in unserer Kirche, aber auch auf der ganzen Welt. Nach meiner Ansicht ist dies alles eine große und beständige Bewegung. Den Höhepunkt dieser Aktion bildet sozusagen Medjugorje. In der neuen Kirche ist alles eingeschlossen; die neue Kirche aber ist die Fortsetzung und die weitere Ausdehnung der Kirche von gestern... Medjugorje ist gleichsam der Höhepunkt der Tätigkeit des Heiligen*

*Geistes... Die Rolle von Medjugorje sehe ich vor allem in der Annäherung zu den Brüdern der anderen Kirchen, nämlich zu den orthodoxen Brüdern, zu den Moslems und auch zu den marxistisch ausgerichteten Brüdern. Auf einzigartige Weise strahlt die Mutter Gottes die Liebe aus... Ich glaube, daß wir die Jungfrau von Medjugorje verehren sollen... unser Ziel muß darin bestehen, den Glauben an Gott und den Menschen zu stärken“.* Der irre redende Monsignore Francic war der Metropolit-Erzbischof von Spalato, ein Götzendiener angeblicher Erscheinungen und fanatischer Vertreter der charismatischen Erneuerung.

Unermüdlich behauptete Pater Laurentin, Maria sei das Vorbild der charismatischen Bewegung; in einem Kapitel seines 1975 erschienenen Buches *Die Pfingstbewegung bei den Katholiken (Pentecôtisme chez les catholiques)* behauptete er klar und eindeutig: „*Maria ist pfingstlerisch eingestellt. Maria ist das charismatische Vorbild... das Urbild der im Geiste getauften Christen... Maria ist Prophetin und Zungenrednerin... sie ist der Prototyp der Charismen allgemein und des Zungengebets, was die Pfingstbewegung kennzeichnet. Bei der charismatischen Gruppe des Zönakels steht Maria im Vordergrund*“.

Vertrauen wir dem unbefleckten Herzen der allerseligsten Jungfrau Maria; im Fatima hat sie die Bedingungen festgelegt, wie es möglich ist, die wahre Andacht zu ihr in der Welt zu stärken, hat sie ja alle Irrlehren beseitigt, wozu auch die Häresien der Charismatiker gehören.

Sidus

si si no no, 30.06.2019

## Rom-Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

**Anschrift der Redaktion:** ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, CH—1950 SION

**Konten:** in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, 1950 SITTEN, Postanweisung auf Konto C.C.P. 34-321518-5

**Oder Bank:** Les Amis de St François de Sales, Crédit Suisse, 1950 Sion, Suisse

Nr. 715452-00 — BIC CRESCHZZ80A – IBAN: CH16 0483 5071 5452 0000 0 – Clearing: 4835

**Jahresabonnement:** Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / EUR 30.—

**E-mail Adresse:** [info@amissfs.com](mailto:info@amissfs.com) – [www.amissfs.com](http://www.amissfs.com)

**Geben Sie Ihre Bestellung durch über Tel. Nr. 41-27 322.85.08 oder E-mail**